

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 33 (1941)
Heft: 11

Artikel: Mitgliederzahlen 1940 und Lohnstatistik 1939/41
Autor: Rimensberger, E.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitgliederzahlen 1940 und Lohnstatistik 1939/1941.

Von E. F. Rimensberger.

Wenn man die vom Sekretariat des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zusammengestellten Tabellen und statistischen Angaben über die Mitgliederzahlen, die Lohnbewegungen, Arbeitszeitregelungen und Ferienverbesserungen des Jahres 1940 durchgeht, so fällt beim ersten Blick eine Tatsache auf, die von verschiedenen Gesichtspunkten aus als ganz ausserordentlich bezeichnet werden darf: nachdem schon im Jahre 1939 zu melden war, dass noch nie, seit der SGB. Erhebungen durchführt, eine so niedrige Zahl von Konflikten verzeichnet werden konnte, haben im Jahre 1940 zum ersten mal überhaupt keine Konflikte stattgefunden. Das Phänomen kann nicht etwa dadurch erklärt werden, dass die Werktätigen im Berichtsjahr auf Rosen gebettet waren und deshalb kein Grund zu Streiks vorlag. Schon die starke Steigerung der Zahl der ohne Konflikte durchgeführten Bewegungen von 582 auf 890 (die Ziffer ist in den letzten 10 Jahren nur im Jahre 1937 mit 994 übertroffen worden) zeigt, dass das Gegenteil der Fall ist. Das seltene Ereignis fällt in ein Jahr wachsender Drangsal und Entbehrungen. Wenn es nicht zu ernstest Auseinandersetzungen gekommen ist, so darf man in diesem Tatbestand eine Bestätigung des hohen Verantwortungsgefühls der schweizerischen Arbeiterschaft und ihrer Gewerkschaften sehen, eine von staatsbürgerlichem Sinn getragene Antwort auf gelegentliche Ausführungen von Leuten, die auch heute noch von « extremen Forderungen » der Arbeiterschaft zu sprechen wagen.

Es müsste als ein Versäumnis betrachtet werden, wenn wir den oben erwähnten Tatbestand nicht an die Spitze unserer Betrachtungen über die verschiedenen Tabellen gesetzt hätten.

Was den Stand der Mitgliedschaft der dem SGB. angeschlossenen Verbände betrifft, so kann zunächst gesagt werden, dass Kriegsjahre bei der Beurteilung in doppeltem Sinne als Krisenjahre zu gelten haben: zum wirtschaftlichen Druck gesellt sich die dauernde Mobilisierung grosser Teile der Mitgliedschaft.

Der wirtschaftliche Druck macht sich vor allem durch die steigenden Lebenshaltungskosten, d. h. durch den dadurch verursachten Rückgang des Reallohnes geltend. Wenn man das letzte Vierteljahr 1939 mit in Betracht zieht, so kann man sagen, dass in der Berichtsperiode, d. h. bis Ende 1940, der Gesamtheit der Arbeiterschaft durchschnittlich nur Lohnerhöhungen im Ausmass von 4,9 Prozent zugute gekommen sind, während der Gesamtindex der Lebenshaltungskosten in der gleichen Zeit um 16,5 Prozent gestiegen ist. Gleichzeitig kann glücklicherweise festgestellt

werden, dass der Beschäftigungsgrad ein über Erwar-
 tungen günstiger war. Schon vor dem Kriege hat sich die nationale und
 internationale militärische Aufrüstung auf unsere Wirtschaft günstig
 ausgewirkt, so dass die Arbeitslosigkeit im Jahre 1939 mit einem
 Jahresdurchschnitt von 6,5 Prozent Vollerwerbslosen und 2,9 Pro-
 zent Teilerwerbslosen den tiefsten Stand seit 1931 erreicht hat. Im
 Jahre 1940 ist die Arbeitslosigkeit nach einem kurzen Anstieg zu
 Kriegsbeginn (25,275 im September 1939 bis 29,535 im Dezember
 1939) auf 24,477 im Dezember 1940 zurückgegangen (im September
 1941 betrug sie nur noch 6606).

Nimmt man bei der Prüfung der Mitgliederbewegung das Jahr
 1930 zum Ausgangspunkt, so ergibt sich folgende Darstellung:

Jahresende	Zahl der Verbände	Total	Mitgliederzahl	
			Männer	Frauen
1930	14	194,041	174,825	19,216
1931	14	206,874	184,304	22,570
1932	14	224,164	199,978	24,186
1933	16	229,819	204,253	25,566
1934	16	223,427	199,954	23,473
1935	16	221,370	199,348	22,022
1936	16	218,387	197,250	21,137
1937	16	222,381	199,448	22,933
1938	16	225,530	203,343	22,187
1939	17	223,073	202,055	21,018
1940	17	212,602	192,646	19,956

Wenn man die infolge der Teuerung eingetretenen starken
 Lohneinbussen in Betracht zieht, so muss man sich eigentlich über
 die verhältnismässig geringen Mitgliederverluste wundern. Im Jahre
 1939 ist die Mitgliederzahl um 2457 oder 1 Prozent zurück-
 gegangen. Das Jahr 1940 brachte einen weiteren Rückgang um 10,471
 oder 4,7 Prozent auf 212,602. Wenn man ein richtiges Bild über
 den Stand der Mitgliederbewegung gewinnen will, so muss man im
 Vergleich weiter zurückgehen, denn die Welt hat sich eigentlich
 politisch und wirtschaftlich seit Beginn der grossen Krise nicht
 mehr recht erholt. Damals, das heisst im Jahre 1930, betrug die
 Mitgliederzahl 194,041. Sie ist bis zum Jahre 1933 auf 229,819 ge-
 stiegen. Hierauf ist die Mitgliederzahl mit der wachsenden Ver-
 schärfung der Weltlage bis zum Jahre 1936 auf 218,387 gesunken.
 Die kurze wirtschaftliche Erholung der Jahre 1937 und 1938
 brachte sie erstaunlich schnell bis auf 225,530.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder, die bereits im Vorjahre
 um 1169 zurückgegangen ist, ist wiederum gesunken, und zwar um
 1062. Während der Verlust im Vorjahre ca. die Hälfte des Gesamt-
 rückganges ausmachte, sind diesmal die Frauen nur mit ungefähr
 einem Zehntel daran beteiligt (955 von 10,471). Der Anteil der
 Frauen an der Mitgliederzahl der Männer beträgt 9,4 Prozent
 (gegen 10,9 Prozent im günstigsten Jahr, d. h. 1931).

Ueberprüft man die Ziffern der einzelnen Verbände, so ent-
 fällt — wie bereits im Vorjahre — der grösste Teil der Einbusse,

nämlich 6320 der 10,471 eingebüsstes Mitglieder, auf den Verband der Bau- und Holzarbeiter, was angesichts des durch den Krieg bedingten starken Rückganges der Bautätigkeit nicht verwunderlich ist. Dann folgen der Verband der Metall- und Uhrenarbeiter mit 1855, der Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter mit 849, das Personal der öffentlichen Dienste mit 474, der Verband der Textil- und Fabrikarbeiter mit 407, die Eisenbahner mit 195 und das Metzgereipersonal mit 115. Die restlichen Verluste liegen unter je 100 Mitgliedern. Mitgliederzunahmen haben die Typographen, die Lithographen sowie die Telephon- und Telegraphenbeamten zu verzeichnen (die beiden letztern Verbände verzeichneten bereits im Vorjahre Mitgliederzunahmen).

Wenn der Rückgang im Berichtsjahr grösser war als im Vorjahr, so ist dies nicht nur darauf zurückzuführen, dass es das erste volle Kriegsjahr mit all den damit verbundenen Verschärfungen der Lage ist, sondern auch auf den Umstand, dass im Jahre 1939 die Aufnahme eines neuen Verbandes zu verzeichnen war (Metzger und Wurster).

Der Mitgliederbestand der einzelnen Verbände ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

Verbände	Bestand Ende 1940	Zu- oder Abnahme gegenüber 1939		Anteil am Gesamtmitgliederbestand in %	
		absolut	in %	1939	1940
1. Bau- und Holzarbeiter	35,101	— 6,320	— 18,0	18,6	16,5
2. Bekleidungs-, Leder- und Aus- rüstungsarbeiter	2,611	— 51	— 1,9	1,2	1,2
3. Buchbinder	1,733	— 16	— 1,0	0,8	0,8
4. Eisenbahner	31,574	— 195	— 0,6	14,3	14,9
5. Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter	22,796	— 849	— 3,7	10,6	10,8
6. Hutarbeiter	250	— 20	— 8,0	0,1	0,1
7. Lithographen	1,729	+ 9	+ 0,5	0,8	0,8
8. Metall- und Uhrenarbeiter	65,824	— 1,855	— 2,8	30,4	31,0
9. Metzgereipersonal	2,215	— 115	— 5,2	1,0	1,0
10. Personal öffentlicher Dienste	18,505	— 474	— 2,6	8,5	8,7
11. Postbeamte	3,602	— 61	— 1,7	1,6	1,7
12. Post-, Telephon- und Telegra- phenangestellte	8,475	— 83	— 1,0	3,8	4,0
13. Stickereipersonal	927	— 52	— 5,6	0,4	0,4
14. Telephon- und Telegraphen- beamte	1,793	+ 18	+ 1,0	0,8	0,8
15. Textil- und Fabrikarbeiter	6,890	— 407	— 5,9	3,2	3,3
16. Textilheimarbeiter	1,288	— 38	— 3,0	0,6	0,6
17. Typographen	7,289	+ 38	+ 0,5	3,3	3,4
Total	212,602	—10,471	— 4,7	100,0	100,0

Der grösste Verband ist immer noch der Verband der Metall- und Uhrenarbeiter mit 65,824 Mitgliedern. Es folgen die Bau- und Holzarbeiter, die Eisenbahner, die Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter, das Personal öffentlicher Dienste, die PTT.-An-

gestellten, die Typographen, die Textil- und Fabrikarbeiter, die Postbeamten, die Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter, das Metzgereipersonal, die Telephon- und Telegraphenbeamten, die Buchbinder, die Lithographen, die Textilheimarbeiter, das Stickereipersonal und die Hutarbeiter.

Die Mitgliederzahlen des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes verteilen sich folgendermassen auf die einzelnen Kantone:

Kantone	Zahl der Mitglieder					Veränderung 1939/40
	1936	1937	1938	1939	1940	
Bern	48,493	50,312	50,879	49,766	46,428	— 3,338
Zürich	45,438	46,611	47,586	46,978	45,845	— 1,133
Aargau	14,879	15,423	15,911	15,758	15,065	— 693
Baselstadt	13,591	12,967	13,521	13,517	12,847	— 670
Neuenburg	12,523	13,207	13,266	12,995	12,454	— 541
Waadt	13,864	13,433	13,363	12,868	11,936	— 932
St. Gallen	12,293	12,236	12,012	11,764	11,499	— 265
Genf	11,130	11,325	11,279	10,932	10,181	— 751
Solothurn	8,851	9,108	9,280	9,262	9,134	— 128
Tessin	6,101	6,548	7,537	7,764	7,280	— 484
Thurgau	5,424	5,351	5,327	5,310	4,903	— 407
Luzern	5,275	5,244	5,262	5,262	4,994	— 268
Graubünden	3,809	4,068	3,768	3,766	3,696	— 70
Schaffhausen	2,077	2,476	2,720	3,035	3,028	— 7
Appenzell A.-Rh.	2,772	2,633	2,607	2,585	2,464	— 121
Wallis	2,821	2,550	2,397	2,262	2,128	— 134
Freiburg	1,841	1,755	1,822	1,626	1,554	— 72
Baselland	1,184	1,138	1,157	1,161	1,120	— 41
Zug	966	991	977	1,070	933	— 137
Schwyz	987	946	1,065	1,061	745	— 316
Glarus	518	491	689	756	736	— 20
Uri	635	623	545	504	582	+ 78
Appenzell I.-Rh.	229	214	227	244	214	— 30
Ob- und Nidwalden	58	56	57	65	62	— 3

Während im Jahre 1938/39 effektive Zunahmen in den Kantonen Tessin, Schaffhausen, Baselland, Zug, Glarus, Appenzell A.-Rh., Ob- und Nidwalden zu verzeichnen waren, gibt es im Berichtsjahr nur eine einzige effektive Zunahme, und zwar im Kanton Uri. Während dieser Kanton 1938/39 41 Mitglieder verloren hat, verzeichnet er im Berichtsjahr eine Zunahme von 78 Mitgliedern (was bei einem solchen Kanton doppelt und dreifach zählt!). Die verhältnismässig grossen Verluste entfallen auch in diesem Jahr auf die grossen Kantone Bern und Zürich. Verschärft haben sich die Verluste insbesondere in den Kantonen Basel-Stadt (4 Mitglieder 1938/39, 670 Mitglieder 1939/40), Thurgau (17 und 407), Luzern (0 und 268), Schwyz (4 und 316). Der Kanton Tessin hat im Jahre 1938/39 227 Mitglieder gewonnen und im Jahre 1939/40 484 verloren. Schaffhausen hat 1938/39 315 Mitglieder gewonnen und im Berichtsjahr 7 verloren. Im Kanton Zug sind im Jahre 1938/39 93 Mitglieder gewonnen und 1939/40 137 Mitglieder verloren worden.

Vergleicht man die Mitgliederzahlen der einzelnen Berufe bzw. Verbände in den verschiedenen Kantonen, so kann man feststellen, dass sich die Gewerkschaftsmitglieder aus allen Kantonen der Schweiz rekrutieren. Nur in einem Kanton sind durch Sektionen nicht vertreten die Bau- und Holzarbeiter (Unterwalden) und die Eisenbahner (Appenzell-I.-Rh.). Die Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter (VHTL.) sind in zwei Kantonen durch Sektionen nicht vertreten (Appenzell-I.-Rh. und Unterwalden). Der Verband der Metall- und Uhrenarbeiter, die grösste Organisation des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, ist in drei Kantonen durch Sektionen nicht vertreten (Appenzell-I.-Rh., Unterwalden und Schwyz). Das Metzgereipersonal ist in vier Kantonen nicht durch Sektionen vertreten, die PTT.-Angestellten in fünf, die Typographen in sechs, der öffentliche Dienst und die Postbeamten in sieben, die Telephon- und Telegraphenbeamten sowie die Buchbinder in acht, die Textil- und Fabrikarbeiter in neun sowie die Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter in zehn, die Lithographen in 14, die Hutarbeiter in 19, die Textil-Heimarbeiter in 21, das Stickereipersonal in 22 Kantonen. Es gibt auch Verbände, die verhältnismässig klein und trotzdem in einer grossen Zahl von Kantonen vertreten sind, so das Metzgereipersonal mit 2215 Mitgliedern in 20 Kantonen, die Buchbinder mit 1733 Mitgliedern in 16 Kantonen, die Telephon- und Telegraphenbeamten mit 1793 in 16 Kantonen, die Postbeamten mit 3602 in 17 Kantonen, die PTT.-Angestellten mit 8475 in 19 Kantonen, die Typographen mit 7289 in 18 Kantonen, die Textil- und Fabrikarbeiter mit 6890 in 15 Kantonen, die Bekleidungsarbeiter mit 2611 Mitgliedern in 14 Kantonen. Unter den 212,602 Mitgliedern des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes gibt es 2774 Einzelmitglieder, die sich in jenen Kantonen befinden, in denen es keine Sektionen gibt. Davon entfallen 1657 auf die Eisenbahner, 484 auf das Metzgereipersonal, 361 auf die Telephon- und Telegraphenbeamten (Sektionen, Gradierte und Radio), 190 auf die öffentlichen Dienste, 33 auf den VHTL., 25 auf die Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter, 10 auf die Bau- und Holzarbeiter und je 7 auf die Metall- und Uhrenarbeiter bzw. Textil- und Fabrikarbeiter.

Eine Uebersicht über die Gemeinden, die mehr als 1000 Mitglieder haben, ergibt folgendes Bild (wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, dass den Sektionen grösserer Gemeinden sehr oft kleinere und grössere Gruppen aus Betrieben, die ausserhalb der Gemeinde liegen, angeschlossen sind):

Gemeinden	Zahl der Mitglieder					Veränderung 1939/40
	1936	1937	1938	1939	1940	
Zürich	30,315	30,401	30,632	30,301	29,679	— 622
Bern	19,291	19,262	19,313	19,067	17,596	— 1,471
Basel	13,591	12,967	13,521	13,517	12,847	— 670
Genf	10,938	11,136	11,078	10,740	10,015	— 725
Biel	8,855	9,560	9,594	9,498	8,859	— 639
Winterthur	7,096	7,697	7,950	7,680	7,567	— 113

Gemeinden	Zahl der Mitglieder				1940	Veränderung 1939/40
	1936	1937	1938	1939		
Lausanne	7,323	7,767	7,812	7,557	7,078	— 479
La Chaux-de-Fonds	6,251	6,644	6,701	6,584	6,423	— 161
St. Gallen	5,676	5,570	5,431	5,376	5,191	— 185
Luzern	5,062	5,038	5,063	5,050	4,764	— 286
Aarau	3,416	3,526	3,813	3,926	4,060	+ 134
Olten	3,310	3,287	3,296	3,322	3,363	+ 26
Schaffhausen	1,910	2,297	2,548	2,889	2,878	— 11
Thun	2,463	2,652	2,618	2,861	2,774	— 87
Le Locle	2,756	2,958	2,979	2,890	2,696	— 194
Solothurn	2,291	2,434	2,603	2,615	2,563	— 52
Baden	2,266	2,474	2,562	2,622	2,557	— 65
Neuenburg	2,309	2,741	2,717	2,674	2,520	— 154
Lugano	1,583	2,002	2,343	2,669	2,448	— 221
Chur	2,473	2,683	2,336	2,315	2,209	— 106
Arbon	1,775	1,826	1,877	1,941	1,889	— 52
St-Imier	1,843	2,011	1,999	1,861	1,709	— 152
Grenchen	1,697	1,816	1,824	1,774	1,703	— 71
Langenthal	1,583	1,672	1,704	1,736	1,568	— 168
Rorschach	1,417	1,385	1,379	1,325	1,294	— 31
Zofingen	1,200	1,248	1,316	1,304	1,270	— 34
Yverdon	1,116	986	1,197	1,143	1,146	+ 3
Burgdorf	1,081	1,166	1,199	1,211	1,144	— 67
Herisau	1,257	1,176	1,181	1,196	1,137	— 59
Uzwil	1,016	1,185	1,107	1,115	1,109	— 6
Interlaken	1,380	1,337	1,280	1,203	1,099	— 104
Freiburg	1,326	1,228	1,285	1,100	1,058	— 52
Wädenswil	902	920	961	963	1,036	+ 73
Montreux	798	767	1,001	1,031	1,030	— 1
Bellinzona	1,217	1,175	1,014	1,001	1,024	+ 23

Im Jahre 1938/39 waren effektive Zunahmen in folgenden Gemeinden festzustellen: Aarau, Olten, Schaffhausen, Thun, Lugano, Baden, Solothurn, Arbon, Langenthal, Burgdorf, Herisau, Uzwil, Zug, Montreux. 1939/40 gab es nur noch effektive Zunahmen in Aarau, Olten, Yverdon, Bellinzona und Wädenswil. In der Rangliste haben sich keine wesentlichen Änderungen vollzogen.

Nachstehend folgt die Tabelle über die durchgeführten gewerkschaftlichen Bewegungen:

Jahr	Sämtliche Bewegungen			Davon Streiks und Aussperrungen		
	Zahl der Bewegungen	Zahl der Beteiligten total	Davon organisiert	Zahl der Konflikte	Zahl der Beteiligten	Zahl der Konflikttage im Durchschnitt
1929	493	101,616	65,038	45	5,130	33
1930	539	87,715	49,909	24	3,060	92
1931	455	72,089	40,355	28	1,439	14
1932	578	82,720	55,927	50	4,139	27
1933	429	121,570	93,984	42	2,593	24
1934	496	87,773	55,925	24	2,798	11
1935	427	45,719	31,279	23	723	21
1936	565	134,354	84,127	51	4,127	19
1937	994	187,013	99,380	35	4,246	24
1938	758	191,194	116,442	19	650	20
1939	582	207,385	139,248	10	64	8
1940	890	306,576	134,181	—	—	—

Die obigen Zahlen weisen — wie bereits erwähnt — auf einen ausserordentlichen Tatbestand hin: trotzdem die Zahl der Lohnbewegungen — was bei der langsamen und äusserst ungenügenden Lohnanpassung kein Wunder ist! — von 582 auf 890 gestiegen ist (in den letzten zehn Jahren war nur im Jahre 1937 eine höhere Zahl zu verzeichnen), haben im Berichtsjahr zum erstenmal, seit der Schweizerische Gewerkschaftsbund statistische Angaben sammelt, überhaupt keine Konflikte stattgefunden. Die Zahl der an den Lohnbewegungen beteiligten Arbeiter erreichte hingegen die Rekordziffer (306,576).

Ueber die materiellen Ergebnisse der Bewegungen gibt nachstehende Tabelle Aufschluss:

Jahr	Anzahl der Arbeiter, die folgende Vergünstigungen erhielten				Gesamtarbeitsverträge		
	Arbeitszeitverkürzung	Lohn-erhöhung	Ferien-verbesserung	Verschiedene Zugeständnisse	Zahl	Betriebe	für Arbeiter
1930	2,964	34,113	11,942	11,559	85	1,945	25,824
1931	4,322	10,628	6,138	7,264	75	689	9,090
1932	1,819	4,700	3,897	3,707	72	525	7,479
1933	603	1,957	1,498	10,983	65	505	6,160
1934	1,307	1,968	6,573	4,870	84	1,652	18,813
1935	1,733	916	1,327	9,544	24	184	1,144
1936	2,011	6,562	4,903	9,179	115	1,977	15,099
1937	8,773	135,300	84,230	10,944	140	3,989	52,563
1938	2,261	67,505	11,719	15,686	116	4,323	47,060
1939	1,278	22,868	7,130	35,423	95	2,514	25,683
1940	1,574	165,826	4,395	7,207	17	643	1,680

Die Zahl der Arbeiter, denen Vergünstigungen zugute gekommen sind, ist schon im letzten Jahr mit 94,991 eine sehr hohe gewesen. Das Berichtsjahr ergibt eine nahezu doppelt so hohe Ziffer: 181,342. Bei den für diese hohe Zahl von Arbeitern erwirkten Zugeständnissen handelt es sich der Art der Sache nach vor allem um Lohnverbesserungen. Es ist nicht verwunderlich, dass unter den gegenwärtigen Umständen — dringender Heeresbedarf usw. — die Arbeitszeitverkürzungen und Ferienverbesserungen keine grosse Rolle spielen. Wenn der Krieg noch lange dauern wird und sich damit im Zusammenhang mit den immer schwierigeren Transportbedingungen die Rohstoffknappheit früher oder später verschärfen wird, müssen eine Arbeitszeitverkürzung im Sinne der Kurzarbeit sowie steigende Arbeitslosigkeit zu jenen Möglichkeiten gerechnet werden, die Besorgnis erwecken.

Die hohe Zahl der von Lohnerhöhungen betroffenen Arbeiter beweist an sich natürlich nichts. Es kommt auf das Ausmass dieser Erhöhungen an. Wir haben schon in der Einleitung gesagt, dass für die Zeit seit dem Kriege bis Ende 1940 einer Teuerung von 16,5 Prozent eine durchschnittliche Erhöhung der Löhne von 4,9 Prozent gegenübersteht. Unterdessen hat sich die Lage nicht wesentlich verbessert. Die Teuerung ist auf mehr als 30 Prozent gestiegen, und was die Anpassung der Löhne betrifft, so hält es die Wissenschaft und der Bundesrat im Interesse der Verhütung einer

Inflation nicht für möglich, von diesen 30 Prozent mehr als die Hälfte, d. h. den geldseitig bedingten Teil der Teuerung, auszugleichen. Auf jeder Zunge ist die Frage: Wie weit ist ein solcher Ausgleich im Durchschnitt bereits geschehen und wie liegen die Dinge effektiv in einzelnen Berufen und Industrien?

Um einige Klarheit herbeizuführen, hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund im Rahmen seiner Verbände eine Erhebung über die Anpassungen in der Zeitspanne vom 1. September 1939 bis zum 1. September 1941 durchgeführt. Die dieser Nummer beigelegte Tabelle bedarf einiger Kommentare und Einschränkungen. Da es sich bei den aufgeführten Zahlen zum Teil um einmalige oder periodische Teuerungszulagen, Kinderzulagen usw. handelt, die nicht einen Teil des Lohnes ausmachen, anderseits um die Erhöhung von Grundlöhnen (wobei der Lohnsatz am 1. September 1939 oft nicht bekannt ist bzw. nicht angegeben worden ist) oder gar um die Rückgängigmachung von früher vollzogenen Lohnherabsetzungen, hält es äusserst schwer, Durchschnittsberechnungen zu machen. Die Tabelle kann vor allem ihren Nutzen haben als Vergleich zwischen einzelnen Berufen und als Ueberblick des gesamten Mechanismus der Lohnanpassungen in den einzelnen Industrien. Da die Zahl der Arbeiter, die von den einzelnen Prozentsätzen betroffen werden, zum Teil nicht bekannt ist und deshalb auf ihre Wiedergabe verzichtet worden ist, kann man am ehesten zu einem Ueberblick kommen, wenn man den Durchschnitt möglichst vieler Prozentsätze errechnet. Man erfasst damit eine möglichst hohe Zahl von Arbeitern, wodurch die Fehlerquellen verringert werden. Bei einer solchen Durchschnittsberechnung kommt man auf eine durchschnittliche Lohnerhöhung durch direkte Lohnanpassung, Zulagen usw. im Betrage von ca. 9 bis 10 Prozent (wir haben dabei die hohen Prozentsätze in der Textilindustrie, die übrigens nur zahlenmässig kleinere Gruppen betreffen, ausser acht gelassen, da diese Textilarbeiter trotz dieser Erhöhungen bei teilweiser gekürzter Arbeitszeit noch Löhne haben, die zum Teil recht weit oder sogar skandalös weit hinter den andern Löhnen zurückstehen). Endlich muss bei diesen Angaben in Betracht gezogen werden, dass es sich um Löhne von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, also um relativ hohe Löhne handelt.

Zum Schluss muss noch erwähnt werden, dass wir bei der Angabe der regelmässigen Zulagen die letzten und höchsten Ansätze eingesetzt haben. Ueber die Dauer der Teuerungszulagen gibt die Erhebung keine Auskunft. In vielen Fällen traten die regelmässigen Zulagen pro Zahltagsperiode (für zwei Wochen oder einen Monat) erst im Frühjahr oder Sommer dieses Jahres in Kraft. Es gingen dabei oft einmalige Teuerungszulagen voraus, so dass auch hier über das zeitliche Ausmass nichts Genaues gesagt werden kann. In einigen Fällen ist seit einigen Monaten eine Teuerungszulage gewährt worden, die im Laufe dieses Jahres

verdoppelt worden ist (z. B. in der Maschinenindustrie), oder es ist, wie z. B. bei den Bauarbeitern, wo die Lohnerhöhung von 20 Rp. in vier Raten erfolgte, die Anpassung in Etappen eingetreten.

Alle diese Angaben zeigen, dass die Forderungen der Gewerkschaften nicht extrem und die Anpassungen noch weniger extrem waren. Sie haben sehr oft jenes Ausmass nicht erreicht, das von der Arbeiterschaft und von jedem gerecht denkenden Menschen als angemessen und billig betrachtet werden muss.

Eine wichtige Voraussetzung der Herbeiführung der Gerechtigkeit ist allzeit die genaue Kenntnis des Tatbestandes gewesen. Diese Kenntnis setzt auf der Seite der Träger der Wirtschaft umfassende Tarifverträge und damit starke Gewerkschaften voraus, und auf der Seite des Staates Instanzen, die sich mit sachkundigen Kräften ausschliesslich mit der Durchleuchtung der Lohnfrage befassen. In der Berichtsperiode sind insgesamt nur 17 Kollektivverträge abgeschlossen worden. Auch wenn man annehmen darf, dass angesichts der hohen Zahl der abgeschlossenen Kollektivverträge in den Jahren 1936 bis 1938 nunmehr in den Jahren 1939 und 1940 zahlreiche Kollektivverträge erneuert worden sind, scheint die Zahl des Jahres 1940 doch sehr gering. Es ist die kleinste Zahl in den letzten zehn Jahren.

Man ist sich in der ganzen Welt klar, dass, welches auch die neue Ordnung nach dem Kriege sein wird, es sich auf alle Fälle um eine Ordnung handeln wird, die die Wirtschaft mehr als bisher in den Dienst des Menschen stellen und sie im Dienst der Allgemeinheit organisieren wird. Wenn dabei die Würde des Menschen gewahrt und seine freie Initiative nutzbar gemacht werden soll, werden ein umfassendes Kollektivvertragswesen und damit verantwortungsbewusste Gewerkschaften zu den ersten Voraussetzungen gehören.

Wirtschaft.

Die Wirtschaftslage im dritten Quartal 1941.

Allgemeine Uebersicht.

W. Die Intensivierung der Kriegswirtschaft geht in allen Ländern weiter. Bemerkenswert ist, dass sogar in den Vereinigten Staaten, die bisher Rohstoffe in Ueberfluss hatten, auf einzelnen Gebieten Mangel oder doch Knappheit droht, so dass eine Rationierung des Materials an die Industrie vorgenommen werden musste, um den kriegswichtigen Betrieben die ungestörte Versorgung zu sichern. Allerdings ist der Anteil der Kriegslieferungen an der Gesamtproduktion in Amerika immer noch sehr bescheiden, während er in kriegführenden Staaten auf 30 bis 50 Prozent angestiegen ist. Die Preise der meisten Rohstoffe sind auch in den überseeischen Gebieten aufwärts gerichtet, abgesehen von vorübergehenden Rückschlägen. Dagegen ist der Nahrungsmittelüberschuss, vor allem an Weizen, der in Südamerika infolge der Abschnürung von den europäischen Märkten entstanden ist, noch nicht völlig behoben und drückt in diesen Gebieten auf die Preise.

Auch in der Schweiz hat sich die Beanspruchung der wirtschaftlichen

